



Hamburg, im Dezember 2019

Liebe Mitglieder und Freunde von H.E.L.G.O.!

Ich grüße Sie und freue mich, Ihnen von H.E.L.G.O. e.V. und von H.E.L.G.O.-Indien berichten zu können.

Mitgliederversammlung von H.E.L.G.O. e.V.

Im August verlief die Mitgliederversammlung in einer sehr harmonischen Atmosphäre.

Nach Entlastung des Vorstandes erfolgte dessen Neuwahl. Wie schon angekündigt, hat Frau Karen Häusler aus Altersgründen nach 18 arbeitsreichen Jahren ehrenamtlicher und ehrenvoller Tätigkeit ihre Funktion als Kassenwart abgegeben. Großer Dank und sehr viel Anerkennung wurden ihr zuteil.

Auf ihre Position wurde Frau Uta van den Broek einstimmig gewählt, die sich hier kurz vorstellen möchte:

Mein Werdegang:

Studium der Volkswirtschaftslehre an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg. Seit 1993 als Steuer- und Wirtschaftsprüferin tätig mit langjähriger Erfahrung bei der Betreuung von Vereinen und Stiftungen.



Uta van den Broek

...und was verbindet mich mit H.E.L.G.O. e.V.?

• das Herz, welches aufging, als ich die Kinderaugen unserer Projektkinder am Flughafen in Kalkutta gesehen habe,

- der Verstand, der sagt, dass jeder Mensch, egal in welche Lebensumstände er hineingeboren wird, ein

Recht auf ein zufriedenes und glückliches Leben hat,

- die Freude, die mich ergreift, wenn ich die Berichte unserer Volontäre, der Lehrer und unserer indischen Partner lese und
- das Glücksgefühl, mit meiner Tätigkeit beim H.E.L.G.O. e.V. einen kleinen wertvollen Beitrag für die Gemeinschaft leisten zu können.

In eigener Sache:

Wir bitten Sie herzlich, Menschen auf unser Projekt aufmerksam zu machen. Über jedes neues Mitglied freuen wir uns, denn je mehr Mitglieder, umso sicherer ist die Zukunft unserer Kinder.

Hinweisen möchte ich auch auf unsere Internetseite www.helgo-ev.de. Hier erfahren Sie Aktuelles aus dem Projekt.

Denken Sie bitte auch an unsere neue Adresse: Heidkoppel 22 in 22145 Hamburg und unsere neue Telefonnummer: 040-645 333 25.

Nun zu INDIEN

Mein letzter Besuch im September/Oktober gehört zu den schönsten, die ich erlebt habe. Unser Team vollbringt in allen Bereichen eine phantastische und engagierte Arbeit: Im Bereich der Pädagogik, der Sozialarbeit und im Finanzwesen.

Zweimal im Jahr habe ich die Möglichkeit zu erleben, wie gut sich die Kinder unter der Obhut unseres Teams entwickeln.

Das ist ein großartiges Privileg, das ich Ihnen allen wünschen möchte.

Im Gegensatz dazu belastet mich die elende Armut, die in unserer direkten Nachbarschaft vorherrscht. Die Verzweiflung vor allem der Mütter, die grobe Gewalt und die Auswirkungen des oft ungezügelt getrunkenen, billigen Fusels sind schrecklich.

Geld allein ist nicht der erste Lösungsansatz. Entscheidend ist primär eine Veränderung der sozialen Strukturen und Fähigkeiten bei den durchweg ungebildeten und meist total erschöpften Erwachsenen, die mit ihren Kindern am Existenzrand in kleinsten Verschlägen leben. Eine nachhaltige und sinnvolle Hilfe kann nur mit einer langfristigen Vorarbeit beginnen, die von unseren Sozialarbeitern bewundernswert geleistet wird. Oft sind sie erfolgreich, aber die Einsicht, dass nur Bildung die Armut wenden kann, ist manchen Eltern nicht zu vermitteln.

Beides - die so positive Arbeit in unserem Projekt wie andererseits die umgebende unendliche Not - sind eine stete Motivation, unsere Arbeit fortzusetzen, an der wir alle, auch jeder von Ihnen, seinen Anteil hat.

Minimale Alphabetisierung von Müttern

Dieses Photo, das ich kürzlich von einem unserer Sozialarbeiter erhalten habe, zeigt die Mutter eines unserer



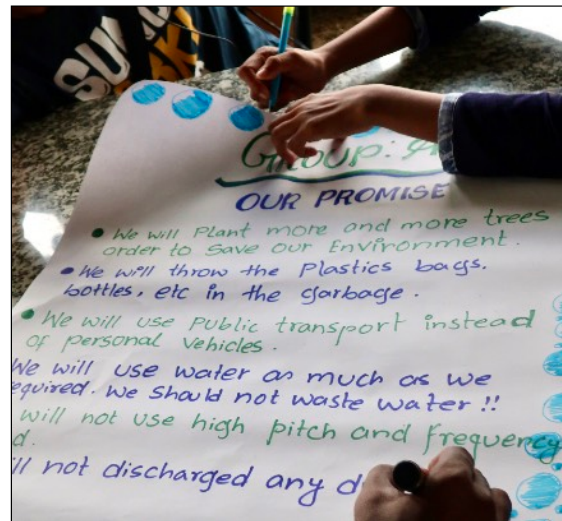
Projektmädchen, die in einem in unserem Zentrum angebotenen Schreibkurs gelernt hat, ihren Namen zu schreiben. Zum ersten Mal in ihrem Leben

unterschreibt sie selber etwas - ein ganz wichtiger Moment, den wir uns in seiner Bedeutung wohl kaum vorstellen können.

Umwelt und Klima

Während meiner Zeit in Kalkutta durfte ich an einem 2-tägigen Seminar teilnehmen, das zu den Themen Umweltbelastung und Klimawandel für 35 unserer schon älteren Projektmädchen und -jungen durchgeführt wurde.

Es war von unserer Projektleitung hervorragend vorbereitet worden. Viele Aufgaben, die zu den einzelnen Themenbereichen hinführten, begannen mit praktischen Arbeiten. Sie wurden jeweils in kleinen Gruppen ausgeführt. Am Ende der zwei Tage hat jede Gruppe ein Versprechen formuliert, was jeder tun kann, die Umwelt und das Klima weniger zu belasten.



Ein Ergebnis in diesem Zusammenhang hat mir besonders gut gefallen. Dazu muss man wissen, dass in Kalkutta jeder bei jedem Kauf in jedem Geschäft oder am Straßenstand eine Plastiktüte bekommt. Unmengen von Plastiktüten! Am Ende des Seminars wurde nun beschlossen, dass alle Projektkinder zwei Stofftaschen erhalten, um sie ihren Müttern zu geben und dafür Sorge tragen mögen, dass diese auch benutzt werden.

Ein Kreis schließt sich

Wir hatten 2004 ein damals schon 15-jähriges Mädchen mit dem Namen Nitu in unser Projekt aufgenommen, das drei Jahre zuvor an Kinderlähmung

erkrankt war mit der Folge einer totalen Lähmung beider Beine. Im Rundbrief Nr. 18 hatte ich damals über sie berichtet. Mit Hilfe eines für sie besorgten Rollstuhls konnte sie von einem ihrer vier Brüder täglich in die Schule geschoben werden, wo sie in drei Jahren Lesen und Schreiben lernte. Daran anschließend erhielt die inzwischen 18-jährige eine Ausbildung als Schneiderin. Sie erlernte gut das Nähen mit einer elektrischen Nähmaschine und bekam so die Chance, Geld verdienen zu können.



Nitu 2004



und 2019 mit Neffe

Leider wohnt sie heute in einem Haus, dessen Umgebung so tief liegt, dass diese von Beginn der Monsunzeit ab Ende Juni über sechs bis manchmal acht Monate im Jahr nur mit einem Floß zu erreichen ist.



So ein Floß besteht aus zwei zusammengebundenen LKW-Schläuchen, die mit Bambusstangen bedeckt sind. Bei einer Wassertiefe von mehr als 1,5 Metern gibt es keine Alternative.

Auf so einem erheblich schwankenden „Schlauch“-Floß wurde ich zu Nitu gebracht. Hier erfuhr ich, dass in den 6 Monaten Regenzeit alles, auch das Wasser zum Trinken und Waschen, mühsam und zeitaufwendig von höher

gelegenen Bereichen geholt und mit dem Floß heran transportiert werden muss. Und Nitu ist in ihrem Haus gefangen, was auch bedeutet, dass sie während der Regenzeit keine Aufträge entgegennehmen kann.

Die Freude beim Wiedersehen nach langer Zeit war beiderseitig groß und dem Vorschlag, dass Nitu die Taschen für all unsere Projektmütter nähen könnte und so sowohl Geld verdienen und gleichzeitig dem Projekt helfen würde, hat sie mit Begeisterung zugestimmt. Der Bedarf an solchen Stofftaschen ist - zumindest theoretisch - groß und wird hoffentlich immer größer werden.

Einer ihrer Brüder bringt den von uns besorgten Stoff zu ihr und später die fertigen Taschen zurück ins Projekt.

So hat sich ganz unvorhergesehen der Kreis von der Seminararbeit bis hin zu Nitu geschlossen.

Eine große Freude!

Der Mond ist aufgegangen...

2016 mussten wir unser Hostel (ein sehr einfaches Internat) aufgrund gesetzlicher Bestimmungen schließen. Für etwa 18 Jungen aus äußerst prekären Lebensumständen war dies Hostel für viele Jahre ihre zweite Heimat geworden. Im Alter von etwa 5 Jahren waren sie zu uns gekommen, und wuchsen hier unter der engagierten Leitung des Hostelvaters heran. Nachts schliefen sie alle in einem großen Raum, eng an eng (manchmal auch übereinander) auf dem Boden liegend, jeder auf einer dünnen Matratze und auf seinem Kopfkissen. So waren sie es gewohnt. Nie hätten sie damals in einem eigenen Bett schlafen wollen.

Als das Hostel geschlossen wurde, konnten wir die Jungen wegen der häuslichen Problematik nicht zu ihren Familien zurück schicken. Wir fanden zum Glück ein anderes sehr gutes

Hostel in Kalkutta, zwar 90 Auto-Minuten von uns entfernt, aber mit einer angeschlossenen englischsprachigen Schule. Die Kinder haben sich dort gut entwickelt. Natürlich treffe ich sie bei jedem meiner Besuche in Kalkutta und spreche mit ihnen über vieles, auch über ihre Sorgen und Nöte.

Sie sind inzwischen herangewachsen und einige werden im nächsten Jahr die Schulausbildung beendet haben.

Eine einstimmig an mich heran getragene Bitte überraschte mich. Sie wünschten sich von mir, noch einmal alle zusammen eine Nacht in dem alten Hostelraum schlafen zu dürfen - und ich müsste ihnen vor dem Einschlafen bei schon gelöschtem Licht, genau so wie in all den früheren Jahren, drei Strophen von „Der Mond ist aufgegangen“ vorsingen. Diese Bitte, von 17 bis 19 Jährigen vorgetragen, hat mich erstaunt, sehr gefreut und noch mehr berührt.

Der alte Schlafraum wird heute als Schulraum genutzt, und so war das räumlich kein Problem. Noch ein paar ehemalige Hostelkinder kamen hinzu, und der Abend begann für 22 hungrige Jungen mit Erzählen und viel Gelächter bei einem leckeren Biryani (ein sehr aufwendig zubereitetes und sehr beliebtes Reisgericht mit Kartoffeln und Fleisch). Die beiden derzeitigen deutschen Volontäre, ein deutscher Besucher und ich hatten großen Spaß dabei sein zu dürfen.

Natürlich war es später als in früheren Jahren, aber dann lagen sie alle ganz still auf den Matratzen und das Licht war gelöscht. Und wir, die beiden Volontäre und ich, haben drei Strophen von „Der Mond ist aufgegangen“ gesungen.

Ein bewegendes Erlebnis! Meine Augen waren feucht. Die der Jungen konnte ich nicht sehen, es war ja dunkel...

Unser Projektpartner

ANKUR KALA:

Die Reihe der Vorstellungen unserer Partnerorganisationen in Kalkutta endet heute mit der Organisation 'Ankur Kala'. Sie wurde vor 30 Jahren von Mrs. Anni Joseph gegründet, die eine enge Beziehung zu Mutter Theresa hatte. Seit vielen Jahren hält Mrs. Joseph auch enge Kontakte zu der Bruderschaft von Taizé.

Ankur Kala bedeutet in etwa „Der Same der Hoffnung“. Die Zielgruppe sind Mädchen und Frauen vorwiegend aus dem Umland von Kalkutta. Diese werden u.a. über ihre Rechte informiert, sie erhalten berufliche Aus- und Fortbildungen wie auch Unterstützung bei handwerklichen Tätigkeiten. Die Frauen werden ermutigt, selbst hergestellte Produkte direkt zu vermarkten, um die Kosten für und Abhängigkeiten zu Zwischenhändler zu umgehen.

Die Mädchen erhalten unter der erfahrenen Anleitung von Ankur Kala eine gute Schulausbildung.

Die gute Vernetzung von Ankur Kala und die jahrzehntelange Erfahrung in der Sozialarbeit ist uns eine wertvolle Hilfe. Bei jedem Besuch in Kalkutta tauschen wir uns aus.

Wie in allen Jahren danken wir Ihnen von Herzen für Ihre große Hilfe, nicht selten treu über viele, viele Jahre.

Ein Schulprojekt für chancenlose Kinder kann nur ein langfristiges Vorhaben sein.

Ich bitte Sie: begleiten Sie unsere Kinder weiterhin mit Ihrer tatkräftigen Unterstützung und Ihren guten Gedanken in eine bessere Zukunft.

Eine frohe Advents- und Weihnachtszeit sowie ein gesundes Jahr 2020 wünscht Ihnen im Namen des Vorstandes

Ihr

